…glich
…½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 50 Mk. mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 219. Sonnabend den 7. August 1886. 80. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 8. August,
Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wegen Schleußenbaus wird
die Magazingasse
von **Montag, den 16. d. M.** ab auf die Dauer der Arbeiten
für allen unbefugten Fahrverkehr
gesperrt.

Leipzig, am 5. August 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 6895. Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen des am
Montag, den 16. dieses Monats
beginnenden Schleußenbaues in
Barfußgäßchen
wird dasselbe auf die Dauer der Arbeiten **für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, am 5. August 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 6895. Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Das der am 3. September 1869 hier geborenen **Emma Ernestine Anna Gipner** von uns im Jahre 1885 unter Nr. 1365 ausgestellte Arbeitsbuch ist verloren gegangen und bitten wir, dasselbe im Auffindungsfalle bei uns, Obstmarkt Nr. 3, II., Zimmer 115 (Stadthaus) abzuliefern.

Leipzig, am 29. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
VI. 3307. Dr. Tröndlin. Reichel.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Fahrbahn auf dem Areale der alten Verbindungsbahn **von der Hospital-Straße bis zu dem Windmühlenwege** soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: **„Pflasterung eines Theils der alten Verbindungsbahn"** versehen ebendaselbst und zwar bis zum 14. August 1886 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Wir behalten uns die Befugniß vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 2. August 1886.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.
Ib 2768.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von Granitschwellen, sowie Baumkesseleinfassungen von Granit für die Straße auf dem Areale der **alten Verbindungsbahn** sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: **„Granitschwellen auf der alten Verbindungsbahn"** versehen ebendaselbst und zwar bis zum 14. August 1886 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Wir behalten uns die Befugniß vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 2. August 1886.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.
Ib. 2767.

Ein Brunnen zur neuen Schule in Thonberg,

1.15 Mtr. weit, mit 2 Satz Röhren soll sofort gebaut werden. Bewerber um diesen Bau werden ersucht, Preisofferten bis mit **11. August a. c. im Gemeindeamte** zu Thonberg einzureichen.

Thonberg, am 6. August 1886.

Der Schulvorstand.
J. A.: Franke, Gemeindevorstand.

Eutritzsch. Seiten des unterzeichneten Gemeinderathes soll das am Markte hier gelegene, unter Nr. 95 des Brandversicherungs-Katasters eingetragene ehemalige **Armenhaus auf den Abbruch verkauft werden,** und ist als Verkaufstermin **Donnerstag, der 12. August 1886, Vormittags 11 Uhr** anberaumt worden.

Es werden Alle, welche gesonnen sind, diese Baulichkeiten zum Abbrechen zu erwerben, aufgefordert, sich zu obengedachter Zeit im Gemeinde-Amte einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen sind daselbst zu erfahren.

Eutritzsch, am 5. August 1886.

Der Gemeinde-Rath.
Thomas.

Gesucht

wird der am 21. April 1853 zu Frauenstein geborene Tischler
Adolph Heinrich Albrecht,
welcher zur Zahlung von Unterhaltungsbeiträgen für seine Familie anzuhalten ist.

Connewitz, den 5. August 1886. **Der Gemeinde-Vorstand.**
Eulenstein.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, §. 57 der Begräbniß- und Friedhofs-Ordnung für die Stadt Leipzig vom 15. September 1885 **bezüglich des südlichen Friedhofs** außer Geltung zu setzen und dafür das unter ⊙ nachstehende Regulativ in Kraft treten zu lassen.

Leipzig, am 30. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 4354/845 Dr. Tröndlin. Geingmuth, Assessor.

⊙

Regulativ,
die Grabpflege auf dem südlichen Friedhofe betreffend.

1.

Das Instandsetzen der Hügel, das Bepflanzen und die Unterhaltung der Gräber einschließlich des Gießens geschieht durch die Angestellten des Friedhofs nach dem Tarif A.

2.

Die Besorgung der Grabpflege durch Angehörige der Beerdigten oder dritte Personen ist nicht gestattet; das Schmücken der Gräber mit Blumen und Kränzen ist denselben erlaubt, auch ist ihnen gestattet, zur Ausschmückung ihrer Gräber die Pflanzen — mit Ausnahme von Bäumen und Sträuchern, welche genießbare Früchte tragen — selbst zu liefern.

3.

Erbbegräbnisse und Rabattengräber müssen gepflegt werden. Im Unterlassungsfalle tritt das in §. 58 der Begräbniß- und Friedhofsordnung für die Stadt Leipzig vom 15. September 1885 vorgeschriebene Verfahren ein.

Leipzig, am 30. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Geingmuth, Assessor.

A. Tarif.

Grab-Art	Herstellen des Erdhügels	Bepflanzung mit Epheu	Belegung mit Rasen	Bepflanzung mit Sedum	Buchsbaum-Einfassung	besondere Herstellung	Reinhaltung größerer Grabstellen	Grabpflege je eines Grabes	Ausschmückung des geöffneten Grabes vor der Beerdigung
Erbbegräbnisse und Wandstellen	1 ℳ (0.55 cbm)	5 ℳ (14 Pflanzen)	2 ℳ 50 ₰	2 ℳ 50 ₰	35 ₰ für den laufenden Meter	1 ℳ für die Fläche je eines Grabes	6 ℳ bis zu 26 □M., für jede weitere Grabstelle 1 ℳ	3 ℳ	2 ℳ
Rabattengräber	1 ℳ	5 ℳ	2 ℳ 50 ₰	2 ℳ 50 ₰	2 ℳ 50 ₰ (7.4 lfde. Meter)	1 ℳ für jede einzelne Grabfläche	75 ₰ für eine Grabstelle (2.7 □M.)	3 ℳ 50 ₰	1 ℳ 50 ₰
Reihengräber für Erwachsene	1 ℳ	5 ℳ	2 ℳ 50 ₰	2 ℳ 50 ₰	2 ℳ (5 laufende Meter)	—	50 ₰ (2 □M.)	3 ℳ	1 ℳ
Kindergräber	50 ₰ (0.27 cbm)	2 ℳ 50 ₰ (7—8 Pflanzen)	1 ℳ 50 ₰	1 ℳ 50 ₰	1 ℳ 50 ₰ (4.36 lfde. Meter)	—	25 ₰ (0.845 □M.)	2 ℳ	50 ₰

Nichtamtlicher Theil.

Gladstone und Salisbury.

Durch die Kraftanspannung, welche Gladstone in den letzten Jahren unausgesetzt und zur allgemeinen Bewunderung durchgemacht hat, scheint jetzt doch endlich Erschöpfung eingetreten zu sein; der bisher unermüdliche Staatsmann, welcher die Jüngsten durch seinen Eifer und seine Thätigkeit in den Schatten stellte, fühlt das Bedürfniß der Ruhe und macht öffentlich bekannt, daß er bis auf Weiteres Briefe nicht selbst beantworten werde. Das ist ein Zeichen, daß Gladstone sich überhaupt vom politischen Schauplatz zurückzuziehen gedenkt. Er hatte gehofft, daß er die Mehrheit des englischen Volkes für seinen Plan, ein irisches Parlament zu schaffen, gewonnen habe, aber die Wahlen haben ihn darüber belehrt, daß diese Hoffnung grundlos war, daß vielmehr die Einheitsströmung im Wachsen ist. Dadurch ist ihm auch die Aussicht verschlossen, demnächst wieder ans Ruder zu kommen, und deshalb giebt er es vorläufig auf, seine Bestrebungen weiter zu verfolgen.

Dieser Umschwung in den englischen Verhältnissen ist plötzlich und wider Erwarten eingetreten, und noch ist die neue Lage so unfertig, daß es nicht möglich ist, sich ein klares Bild derselben zu gestalten. Eine für die neue Regierung nicht günstige Erscheinung ist die Wiederannäherung der mit Gladstone in der irischen Frage nicht übereinstimmenden Liberalen an ihre übrigen Parteigenossen. Der Zusammenhang der liberalen Partei, welcher eine Zeit lang gelöst erschien, ist in der Wiederherstellung begriffen. Die Einigkeit ist von Hartington und Chamberlain bis auf die irische Frage als ungetrübt erklärt und das soll auch äußerlich dadurch kundgegeben werden, daß die Anhänger Hartington's und Chamberlain's ihre Sitze neben den übrigen Liberalen einnehmen werden. Das ist eine halbe Kriegserklärung an Salisbury, und dieser wird unter solchen Umständen große Schwierigkeiten haben, sein Regierungsprogramm durchzuführen. Aus London kommt die überraschende Nachricht, daß zwischen Lord Churchill, dem Minister des Innern Matthews und dem Lordkanzler für Irland Lord Ashburne ein Abkommen getroffen sei, welches die Wünsche der Parnelliten bis auf das irische Parlament befriedigt. Wie diese Vorlage beschaffen ist, läßt sich schwer vorstellen, aber daß sie Zwangsmaßregeln ausschließt, ist selbstverständlich. Man will die Einheit der drei Königreiche stärken und die Iren den Engländern näher bringen; das ist die Richtung, in welcher sich die neue Vorlage bewegen soll. Es ist nur gut, daß nach der Constituirung der neuen Regierung eine lange Pause eintreten soll, innerhalb derselben werden die aufgeregten Gemüther Gelegenheit finden, sich zu beruhigen und die Maßregeln unbefangen zu prüfen, welche den gestörten Frieden zwischen Iren und Engländern wieder herstellen sollen.

In der gegenwärtigen eigenthümlichen Lage, die nicht falt und nicht warm ist, äußert sich der immer noch starke Einfluß Gladstone's auf die fernere Entwickelung der inneren Politik Englands. So lange der Kampf zwischen den beiden Parteien tobte, welche sich mit Rücksicht auf die irische Frage Unionisten und Separatisten nannten, war dieses Unterscheidungsmerkmal das maßgebende. Auf der Seite der Unionisten war es die Person Salisbury's, um welche sich die Wähler schaarten, während der greise Gladstone das Banner der Separatisten trug. Sobald der Sieg der Unionisten entschieden war, löste sich die neue, nur im Hinblick auf die Wahlen gegründete Partei in ihre Bestandtheile auf und die alten Parteien Whigs und Tories traten wieder in Kraft, ohne jedoch im Stande zu sein, die Partei der Parnelliten aufzufangen, die Rückbildung hat nur den Unterschied zwischen Anhängern und Gegnern Gladstone's unter den Liberalen aufgehoben.

Salisbury darf seine Bemühungen, die 76 Gegner Gladstone's unter den Liberalen auf seine Seite zu ziehen, schon jetzt als vergeblich betrachten, er ist in der irischen Frage an Das gebunden, was die Billigung Hartington's und Chamberlain's erhält, und das wird nach Allem, was die irische Debatte vom 8. April bis zum 8. Juni zu Tage gefördert hat, ein seltsames Zwitterding sein, was niemals auf die Zustimmung der Conservativen und noch weniger der Parnelliten rechnen kann. Gladstone hat seinem Nachfolger durch seine schlaue, schwankende, halb feindliche, halb entgegenkommende Haltung in der irischen Frage eine Erbschaft hinterlassen, die ihm viele schwere Stunden bereiten wird. Man darf dreist behaupten, daß die Lösung der irischen Frage heute ferner liegt als je und auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Fluß wird erst dann wieder in die Sache kommen, wenn die Parnelliten die Geduld verlieren und zu Gewaltthaten schreiten, dann wird auch der Salisbury'sche Gedanke wieder Kraft gewinnen, daß die irischen Aufstandspläne nur mit Gewalt zurückgewiesen werden können.

Gladstone war so ausschließlich mit der Verwirklichung seines Planes beschäftigt, ein irisches Sonderparlament zu schaffen, daß er die auswärtigen Angelegenheiten lediglich der Geschicklichkeit Lord Rosebery's anvertraute. Wenn auch der jugendliche Staatsmann sein Möglichstes gethan hat, um die vielen Gefahren, welche dem britischen Reiche von außen drohen, zu beseitigen, so konnte ihm das doch nach Lage der Verhältnisse nur in sehr unvollkommenem Maße gelingen. Die orientalische Frage nimmt die Aufmerksamkeit Europas mehr denn je in Anspruch, und die russische Presse nimmt gar keinen Anstand, ein Zerwürfniß zwischen Rußland und England in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen. Wohin das Streben Rußlands gerichtet ist, kann nach den neuesten Erfahrungen nicht zweifelhaft sein, es besteht darin, den Berliner Friedensvertrag vom 13. Juli 1878 Stück für Stück außer Kraft zu setzen und die Macht Rußlands in Centralasien immer drohender zu gestalten und näher an die Thore Indiens heranzurücken. Diesem Streben erfolgreich entgegenzutreten, giebt es nur ein Mittel, das anzuwenden sich aber England bisher hartnäckig geweigert hat — es besteht in der vollständigen Umgestaltung der englischen Landmacht und Schaffung einer Armee, welche der russischen gewachsen ist. Lord Dufferin, der Vicekönig von Indien, hat auf die Nothwendigkeit, die Streitkräfte zu Lande zu vermehren, sogleich nach Uebernahme seines Amtes als Vicekönig hingewiesen und und war bereits einmal nahe daran, seine Entlassung zu geben, als er sah, daß er in England nicht das erforderliche Entgegenkommen fand. Gegenwärtig ist seine Aufmerksamkeit durch die birmanische Angelegenheit von der Hauptsache abgelenkt worden, aber Rußland sorgt durch immer neue Beunruhigungen, wie die in Batum und Kojah Saleh dafür, daß seine wahren Absichten nicht in Vergessenheit gerathen können. Unter Lord Salisbury wird unzweifelhaft ein frischerer Zug in die Handhabung der auswärtigen Politik Englands kommen; Lord Iddesleigh nimmt Salisbury nur die Sorge für die formelle Leitung der Geschäfte ab, die Gestaltung des Inhalts der auswärtigen Politik bleibt dem Cabinetschef selbst vorbehalten. Im Ganzen und Großen ist die in England durch den Rücktritt Gladstone's veranlaßte Aenderung eine heilsame, aber so durchgreifend wie sie sein müßte, um eine radicale Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, wird sie Dank dem phlegmatischen englischen Volkscharakter nicht sein. In England wird der Brunnen traditionell immer erst dann zugeschüttet, wenn das Kind ertrunken ist.

Leipzig, 7. August 1886.

* Die preußische Regierung hat in den letzten Tagen wiederum, wie der „Allgemeinen Zeitung" aus Berlin gemeldet wird, ein Gut in der Provinz Posen aus dem Ansiedelungsfonds von 100 Millionen erstanden. Das Gut, das einen Flächeninhalt von 450 Hektaren hat und dem Vertreter der Regierung für 300,000 ℳ zugeschlagen worden ist, hat bisher einen polnischen Besitzer gehabt, der die Subhastation nicht vermeiden konnte. Die Versuche, den Besitz freihändig wieder in polnische Hände zu bringen, scheiterten, und die Anstrengungen der polnischen Presse, polnische Capitalisten und Gutsbesitzer für den Ankauf des Gutes in der Subhastation zu gewinnen, blieben erfolglos. Zwei Polen boten mit, beide um auf das Gut eingetragene Hypotheken nicht ausfallen zu lassen. Der Opfermuth der polnischen Aristokratie hat sich in diesem Falle also nicht bewährt, und es ist sehr zu bezweifeln, ob diese Herren bei späteren Gelegenheiten eine andere Praxis befolgen werden. Der Grund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß die wirthschaftliche Kraft der polnischen Grundbesitzer durch verschiedenartige Veranlassungen stark erschöpft ist. Es giebt in Posen und Westpreußen nur noch wenige polnische Magnaten, die über große Reichthümer verfügen, die Mehrzahl von ihnen hat durch verschiedene Unternehmungen politischer Natur, sowie durch unglückliche Speculationen in den sogenannten Gründerjahren einen großen Theil ihres Vermögens eingebüßt; bei anderen hat unvorsichtige Wirthschaft dasselbe Resultat herbeigeführt. Die polnischen Edelleute haben im Uebrigen mit der Erhaltung des eigenen Besitzes in dieser wirthschaftlichen Bedrängniß so viel zu thun, daß sie auf den Appell der polnischen Presse, nicht zu dulden, daß ein Morgen polnischen Besitzes in deutsche Hände übergehe, nicht mit Erfolg zu reagiren vermögen. Man hat auch schon anderwärts die Erfahrung gemacht, daß hohe nationale Begeisterung sich schließlich an praktischen Erwägungen bricht. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint das Ansiedelungsgesetz eine scharfe Waffe gegen das Polenthum in der Hand des Staates werden zu wollen. Wenn die Regierung bei den zahlreichen Subhastationen polnischer Güter stets den Zuschlag erhält, so dürfte eine Statistik des ländlichen Besitzes in den Provinzen Westpreußen und Posen nach einem Decennium in nationaler Hinsicht sehr einschneidende Aenderungen aufweisen. Bei dem großen Fonds von 100 Millionen wird sich dieses Ziel auch unschwer erreichen lassen, zumal die bisherigen Ankäufe zu sehr billigen Preisen stattgefunden haben. Bei systematischer Durchführung des Ansiedelungsgesetzes wird sich schließlich auch die bisher immerhin noch bedeutende Stimmenzahl für polnische Abgeordnete allmälig verringern. Denn es ist bekannt, daß gerade die polnischen Besitzer einen großen Druck auf die Gestaltung der Wahlen ausgeübt haben, nicht nur bei ihren Arbeitern, sondern bei allen Denen, mit denen sie in irgendwelcher geschäftlichen Beziehung standen. Allerdings ist nach dieser Richtung erst dann eine wirkliche Besserung möglich, wenn der Mißbrauch der Kanzel zu Agitationszwecken nicht mehr bestehen wird.

* Herr Windthorst hat vor einigen Tagen in Koblenz bei einer katholischen Festlichkeit, welcher auch mehrere Bischöfe beiwohnten, eine Rede gehalten, der wir nach der „Trierischen Landes-Zeitung" Folgendes entnehmen:

Aus den Aeußerungen, wie sie heute gefallen sind und wie sie mir an verschiedenen Stellen in Deutschland in der jüngsten Zeit gemacht sind, habe ich immer mehr und mehr die Ueberzeugung gewonnen, daß wir in dieser Campagne im Sinne des katholischen Volkes und dem unserer Wählerschaft gehandelt haben. So lange Gott meinen Freunden und mir das Leben fristet und Kraft im Kampfe verleiht, wollen wir demüthig ausharren und unser Werk vollenden, wenn uns nicht unüberwindliche Hindernisse in den Weg treten. Doch verzeihen Sie, m. H., ich muß den Ausdruck „unüberwindliche Hindernisse" zurücknehmen; denn es giebt für das Centrum keine unüberwindlichen Hindernisse.(!) Es giebt allerdings Leute, welche eifrigst bemüht sind, dem Centrum Steine in den Weg zu werfen, aber sie werden es nicht aufhalten in seinem Lauf; das Centrum wird darüber hinwegschreiten und siegen. Glücklicherweise spreche ich heute, das kann ich Ihnen versichern, in einem Zeitpunkte, in welchem man von allen Seiten bemüht ist, den Kampf zu beseitigen. Und wenn wir als Kinder der Kirche treu zu unserer Mutter, der Kirche, halten, dann habe ich die feste Ueberzeugung, daß der Friede ganz gesichert werden wird. Als ich zum ersten Male hier im Gürzenich gesprochen habe, da haben die Dinge noch ganz anders gelegen, und ich hatte wenig Hoffnung, daß wir zu einem guten Resultate gelangen würden. Heute aber habe ich Hoffnung, obwohl wir doch stets auf der Warte sein müssen. Es ist mir deshalb eine Freude und Genugthuung, Ihnen diese meine Gefühle unter so fröhlichen Constellationen mittheilen zu können. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß wir noch Vieles zu unserem Inventar erringen müssen. Wenn ich Ihnen den Dank ausspreche für die freundlichen Worte, mit welchen der Herr Vorredner des Centrums gedachte, so wünsche ich nur, daß seine Gelöbnisse von der Einigkeit, welche unsere Wählerschaft und ihre Vertreter beseelt, sich erfüllen möchten. In der großen Einigkeit der katholischen Bevölkerung, in dem entschiedenen, geschlossenen Zusammenhalten unseres Gesammtepiskopats, in dem einmüthigen Zusammengehen des Centrums mit der Wählerschaft, die hinter ihm steht, in diesem festen Zusammenschluß liegt unsere ganze Kraft und Hoffnung.

Auch Herrn Windthorst scheint die „Einigkeit" im Centrum einigermaßen bedroht zu dünken.

* Aus Gera, 5. August, wird uns geschrieben: „In der heutigen Sitzung des Landtages für das Fürstenthum Reuß j. Linie wurde der von mehreren Abgeordneten eingebrachte Antrag, „in den nächsten Etat eine entsprechende Gehaltsposition für einen Fabrikinspector, der hauptsächlich mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines solchen betraut wird, einzustellen", nach längerer Berathung angenommen; auch fand der Antrag auf Errichtung einer Personenhaltestelle in der Nähe von Lößnitz an der Schleiz-Schönberger Eisenbahn die Zustimmung der Versammlung. Nach der Ministerialvorlage wird das Sparcassenstatut vom 22. December 1883 dahin abgeändert, daß die Einlagen bis Ende December 1886 mit 3½ Proc., vom Januar 1887 ab dagegen nur mit 3¼ Proc. auf das Jahr verzinst werden. Bei Annahme von Einlagen über 300 ℳ kann die Sparcassenverwaltung einen niedrigeren Zinsfuß bedingen. Die Ministerialvorlage, die Restituirung resp. Caducirung der von dem früheren Amtsgerichtsdiener Keil hier unterschlagenen Gelder betreffend, wird ebenfalls angenommen. Der Justizausschuß beantragt die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung gegen die Beamten der Sportelcasse, wenn es sich bewahrheite, daß diese von früheren Vergehungen des Keil Kenntniß gehabt haben und auf den Sportelzetteln einen unzweideutigen Vermerk anzubringen, der solche Unterschleife unmöglich mache. Die Ministerialvorlage, die gegenseitige Gewährung von Rechtshilfe in Verwaltungssachen betreffend, wird nach der Mittheilung des Herrn Staatsministers von Beulwitz, daß der Vertrag von Weimar und Sondershausen bereits genehmigt ist, angenommen und das Ministerium ermächtigt, gleichartige Verträge mit anderen Bundesstaaten abzuschließen. Der Justizausschuß empfiehlt die Annahme der Ministerialvorlage, nach welcher auch die Beiträge zur Magdeburgischen Landfeuersocietät der executivischen Beitreibung im Verwaltungswege unterliegen sollen; doch soll das Ministerium ersucht werden, daß einige für das Publicum lästige Bestimmungen des Statuts beseitigt werden. Die Anträge des Justizausschusses werden genehmigt. Auf Antrag des Herrn Wartenburg erfolgt ½2 Uhr der Schluß der Sitzung."